



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

LXVI. Brief. Eine neue Verlegenheit nebst einem unmaasgeblichen Rath.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50496)

## LXVI. Brief.

(Org. Ausg. 3. Thl. 8. Br.)

Eine neue Verlegenheit nebst einem unmasgeblichen  
Math.

### Sophiens Bruder an den General Tschernoy zu Oliva.

Danzig, den 7. August, Freitags.

**E**w. Excellenz haben sehr gut gethan, in meiner  
Räh zu bleiben. Sophie ist hier: aber die  
Umstände scheinen die Ausführung meines Entwurfs  
noch nicht zu begünstigen. Wenigstens ist's Morgen  
und in den nächsten Tagen noch nicht möglich, daß  
ich mit ihr abreise. Stellen Sie sich die verwünsch-  
ten Zwischenumstände vor! Sophie hat ein Mäd-  
gen bei sich, das ist eins; und ein sehr kluges  
Mädgen! Sie hat ferner eine Gesellschafterin von  
der Post mit hergebracht, an welcher uns auch  
nichts gelegen ist. Dies ist eine Signora:  
aber sie thut erschrecklich tugendhaft! Sophie will  
sich schlechterdings nicht von ihr trennen. O mein  
General, wie lästig ist das Hirngespinnst der Tu-  
gend! Ueberdem ist Sophie krank. Sie thut we-  
nigstens so. Und endlich so hat sie kein sonder-  
liches Vertrauen zu mir, so heilig ich immer thun  
mag. Was ist hier zu thun? Wir müssen die  
Sache nicht übereilen, Reisen Sie zur Armee.  
Ich komme nach Bequemlichkeit der Zeit, nach.  
Sparen Sie jetzt nur kein Geld. Habe ich  
das,

das, so kan ich ihr so viel Zerstreung machen, daß sie endlich wird zahm werden. Ich brech ab, damit mein Frauenzimmer nicht etwa in meiner Abwesenheit einen geheimen Rath anstelle, bei welchem wir keine Seide spinnen würden:

Ludwig Traylor.

---

## LXVII. Brief.

(Orig. Ausg. 3 Thl. 9. Br.)

Kurz und nachdrücklich.

Der General Eschernoy an Sophiens  
Bruder zu Danzig.

Oliva, den 7. Augst. Freitage.

Du Kerl willst Geld schneiden, das ist handgreiflich. Du sollst es haben: aber schlägt die Sache fehl: so las ich dich vier Wochen krumm schliessen. Ich will das Mäddgen noch einmal sehn, eh ich abgeh. Mach in dem hölzernen Verschlage der Wand eine kleine, mit dünnem Schleier verdeckte, Oefnung; so, daß ich ohne gesehn zu werden, sehn und hören könne. Ich will aus den Unterredungen dieser Weiber bald hören, wie die Sache weiter anzufangen ist. Morgen, wenn das Thor geöfnet wird, werde ich kommen, und durch die Hinterthür eintreten. Laß dir, in ihrer Gegenwart, einliegende Ordre geben, welcher zufolge du gleich früh nach der Munde abgeh must, damit sie mit desto mehrerer Freiheit den Morgen beisammen zubringen. Mir wird bei den  
nen